

Predigt zum 3. Sonntag im Jahreskreis am 27.01.2019, 11.00 Uhr im Achor E.V.,  
Maerkisch-Wilmersdorf

1. Lesung: Neh 8,2-4a.5-6.8-10; 2. Lesung: 1 Kor 12,12-31a;  
Evangelium: Lk 1,1-4;4,14-21

Liebe Schwestern und Brueder!

Warum weinen die Menschen, als ihnen von dem Priester Esra aus der Tora, dem Buch der Lehre und Weisung, den 5 Buechern des Propheten Mose vorgelesen wird?

Ich kann mir das nur so vorstellen, dass Esra ihnen erklart hat, dass Gott seinen Bund mit Ihnen heute erneuert, dass er sie als auserwaehltes Volk Gottes beschuetzen wird und dass er die aus Babylon, aus dem Exil heimgekehrten, unterstuetzen wird beim Neuaufbau von Jerusalem und dem Land Juda. Allerdings hat er sicher hinzugefuegt, das alles werde Gott nur tun, wenn sie seinen Bund halten und alle Weisungen, die Gott ihnen durch Mose gegeben hatte, auch erfuellen wuerden in einem gottesfuerchtigen Leben. Die Zusage dieses Bundes und dass Gott aus der Heiligen Schrift zu ihnen sprach, das war ihnen ein grosser Trost und eine grosse Ermutigung. Vielleicht hat auch mancher geweint aus Reue darueber, dass ja noch so viel fehlte in seinem Leben an der Erfuellung der Gebote Gottes. Dabei sollen wir aber nicht stehen bleiben, sondern die Freude am Herrn soll unsere Kraft sein.

Wie ist das bei uns? Fuehlen wir uns wirklich von Gott angesprochen, wenn die Heilige Schrift verlesen wird? Oder setzt gleich unser historisch-kritischer Verstand ein, der uns daran hindert die Heilige Schrift als Wort Gottes zu hoeren, das uns Weisung, Trost und Ermutigung schenkt?

Der Evangelist Lukas, der zuerst wohl in der Urkirche in Jerusalem lebte und spaeter den Hl. Paulus auf seiner 3. Missionsreise und zum Verhoer nach Rom begleitete, bezeugt uns am Anfang seines Evangeliums, dass er allem "von Beginn an sorgfaeltig nachgegangen" sei (Lk 1,3), damit der Adressat des Evangeliums sich "von der Zuverlaessigkeit der Lehre ueberzeugen" koenne (Lk1,4). So duerfen wir also mit Recht behaupten, dass aus dem Evangelium des Lukas Jesus selbst zu uns spricht und dass es keine fromme Legenden enthaelt, wie das bei den Schriften der Gnostiker der Fall ist, die behaupten, sie haetten noch andere Evangelien von Jesus. Schon im Jahre 150 n. Chr. gab es eine Bischofssynode in Hippo in Nordafrika, wo diese unechten Evangelien ausgeschieden wurden.

Das zentrale Wort im heutigen Evangelium ist die positive, lebenspendende, ermutigende und heilende Kraft des Heiligen Geistes, den Jesus bei der Taufe empfangen hat. Wir koennten auch sagen, Jesus hat von Gott das Sakrament der Firmung gespendet bekommen. Diese Kraft der Liebe Gottes treibt ihn unermuedlich an, Gutes zu tun, in den Synagogen zu lehren und die Kranken zu befreien und zu heilen. Der Evangelist Lukas stellt den Bericht vom Auftritt Jesu in seiner Heimatstadt Nazareth ganz an den Anfang des oeffentlichen Wirkens Jesu. Er moechte uns damit sagen: Das ist das Sendungsprogramm, mit dem Jesus aufgetreten ist, und wie er sich selbst verstanden hat, naemlich als Messias, der vom Vater mit dem Heiligen Geist gesalbt bzw. erfuehlt worden ist und den Auftrag hat, den Armen und Benachteiligten eine frohmachende, ermutigende Botschaft zu bringen, die koerperlich und seelisch gefangenen in Freiheit zu setzen, die zerschlagenen wieder aufzurichten, den koerperlich und geistlich Blinden die Augen zu oeffnen und ueberhaupt ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen. Ganz praktisch bedeutete solch ein Jubeljahr, wie es auf hebraeisch heisst, dass jeder, der seine Schulden nicht mehr bezahlen konnte und sich daher zum Sklaven eines anderen Menschen gemacht hatte, freigelassen werden musste und seinen Grundbesitz zurueckbekam. Auch das mag ein Grund gewesen sein, warum sich manche Leute in der Synagoge ueber Jesus aergerten und ihn aus der Synagoge hinauswarfen. Manche unterstellten Jesus wohl auch Hochmut und Stolz. Wie kann er behaupten, er sei der Messias. Wir kennen ihn doch alle von Jugend an. Wie kann er sich jetzt anmassen, er sei unser von Gott eingesetzter und mit dem Heiligen Geist gesalbter Koenig? Aber genau das sagt Jesus: Heute hat sich das Schriftwort des Propheten Jesaja erfuehlt: Ich bin der Messias. Er sagt es wohl nicht so deutlich, aber die meisten haben ihn wohl verstanden. Besondes die

Armen, Gefangenen, Blinden und Zerschlagenen werden sich gefreut haben, dass jetzt endlich eine neue Zeit für sie anfaengt, so wie es der Prophet Johannes der Täufer verkündet hatte: Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen (Lk 3,16).

Das ist das eigentlich Neue, dass Jesus den Heiligen Geist auf unsere Erde und in unsere Herzen bringt, der uns befreit, aufrichtet, ermutigt und heilt und jedem Menschen, der sich taufen lässt, neben den natürlichen Gaben auch noch eine geistliche Gabe, ein geistliches Geschenk oder Charisma des Heiligen Geistes schenkt. Paulus spricht eindeutig von mehr als 10 solcher Charismen. Manche werden nur zeitweilig verliehen, manche werden für längere Zeit verliehen und werden damit zu Diensten und Ämtern in der Kirche. Paulus nennt 3 Ämter in der Kirche: Das Apostelamt, das Prophetenamt und das Lehramt, im Brief an die Epheser (Eph 4,11) nennt er sogar 5 Ämter: Das Apostelamt, das Prophetenamt, das Evangelistenamt, das Hirtenamt und das Lehramt. Nach dem Tode der Apostel wurde dann unter dem Wirken des Heiligen Geistes aus dem Apostelamt das Bischofsamt und aus dem Hirtenamt das Priesteramt und Diakonat. Das Lehramt teilte sich auf in ein päpstliches, bischofliches, akademisches und gemeindliches Lehramt.

Was geht das nun uns an? Wir sollten diese von Jesus und den Aposteln im Heiligen Geist entwickelte Struktur der Kirche respektieren. Aber Respekt sollten auch die Amtsträger den Diensten und den mit Charismen begabten Christen schenken. Denn jeder, der wirklich an Jesus glaubt, hat vom Heiligen Geist ein Charisma geschenkt bekommen, das er in die Kirche einbringen soll, damit sie blühen und gedeihen kann. Über allem aber steht der Vater im Himmel und in allem wirkt Jesus Christus und der Heilige Geist, die positive, liebende und barmherzige Kraft der Liebe, die nicht Streit sucht, sondern versöhnt, heilt und zusammenbringt, was zusammenwachsen und zusammenwirken soll im Leib Christi. Bitten wir also um diesen Heiligen Geist, mit dem Jesus uns immer wieder neu erfüllen möchte, damit seine Kirche lebendig wird und die Nichtchristen neugierig macht und anzieht, und damit auch sie schliesslich das Heil finden. Amen.